

Und dann verspricht Frank, nie mehr zu lügen

Die dritte Staffel von «House of Cards» läuft in den USA – Schweizer Netflix-Kunden müssen warten

VON RENZO RUF AUS WASHINGTON

Keine Angst, wir verraten hier nicht, was in der dritten Staffel von «House of Cards» passiert, der Netflix-Serie mit hohem Suchtfaktor. Die Fans wissen schon vom Ende der zweiten Staffel, dass Francis Joseph Underwood, genannt «Frank», sein Ziel erreicht hat: Er ist nach zahlreichen Intrigen und etlichen Verstössen gegen das Strafgesetzbuch im Oval Office des Weissen Hauses angelangt.

Doch glücklich ist er als Mr. Präsident nicht, wie sich nun in den neuen Folgen zeigt. Die Karrierepläne seiner loyalen Gattin Claire kommen schleppend voran, sein ehrgeiziges Projekt zur Reform des amerikanischen Sozialstaates harzt, und mit seiner Demokratischen Partei hat Frank seine liebe Mühe. Darum plant er einen Befreiungsschlag: Er verspricht, dass er von nun an nur noch die Wahrheit sagen werde. Und dann beginnt eine wahre Achterbahnfahrt.

In den USA ist die neue Staffel seit Freitag erhältlich, erst in einigen Monaten wird sie auch auf der Schweizer Netflix-Plattform zu finden sein. Denn im deutschsprachigen Raum liegen die Rechte für die preisgekrönte Serie beim deutschen Bezahlsender Sky Atlantic, der in der Schweiz über Teleclub zu empfangen ist. Online sind die rund 50 Minuten langen Episoden bereits erhältlich, im Fernsehen aber werden sie erst ab dem 13. März ausgestrahlt. Wer aus der Schweiz via Netflix «House of Cards» schauen will, kann dies allerdings mit einem Kniff via Internet tun, indem er sich beim US-amerikanischen Netflix anmeldet.

IN WASHINGTON, dem eigentlichen Star von «House of Cards», sind die neuen Abenteuer von Underwood (Kevin Spacey), Claire (Robin Wright) und ihrer Entourage dieses Wochenende das Gesprächsthema Nummer eins – obwohl allseits bekannt ist, dass die Serie hauptsächlich in einem Studio in Columbia (Maryland), nahe Baltimore, gefilmt wird.

Selbst Präsident Barack Obama hat in der Vergangenheit verbreiten lassen, er sei ein Fan von «House of Cards». Dabei hat die Serie doch mit der tristen Realität des amerikanischen Politbetriebs wenig gemein, wie Kritiker immer wieder anmerken. Obwohl: Die dritte Staffel ist zu Beginn weit realistischer und deshalb auch etwas langwieriger als die beiden ersten.

Vielleicht ist dies der Grund, warum die Serie, die auf einer britischen TV-Show beruht, in der amerikani-



Kevin Spacey und Robin Wright in der Serie «House of Cards». HO

schon Hauptstadt derart beliebt ist. Der Rummel, der im Vorfeld der dritten Staffel um Frank Underwood gemacht wurde, weckt Erinnerungen an einen trafen Spruch eines ehemaligen Beraters von Präsident Bill Clinton. Paul Begala, heute auf dem Nachrichtensender CNN als Analyst tätig, sagte einmal: «Washington ist Hollywood für hässliche Menschen.»

Dabei kann sich die amerikanische Hauptstadt derzeit nicht beklagen: Die Fernsehindustrie scheint Washington wiederentdeckt zu haben, und derzeit werden eine ganze Reihe von Fernsehserien ausgestrahlt, die eine geschickte Mischung aus Realität und Fiktion über die hohe Politik Amerikas präsentieren.

DA IST «SCANDAL» auf dem Sender ABC, eine Serie, die sich um die Arbeit von politischen Krisenberatern dreht. Auf CBS ist «Madam Secretary» zu sehen: die Abenteuer einer Aussenministerin à la Condoleezza Rice und Hillary Clinton, die früher für den CIA arbeitete. NBC wiederum zeigt «State of Affairs», eine Serie, in der eine von

Katherine Heigl verkörperte Geheimdienstagentin jeden Tag die Welt retten muss, um ihre Fast-Schwiegermutter, die Präsidentin der USA, zu beschützen.

BELIEBT IST HINGEGEN die Komödie «Veep» auf dem Bezahlsender HBO, mit einer herrlichen Julia Louis-Dreyfus in der Rolle der linkischen Vizepräsidentin und Präsidentin. Die vierte Staffel wird im April Premiere haben.

Diese Serien sind beim Publikum ausserhalb von Washington weit beliebter als «House of Cards»: «Scandal» bringt es beispielsweise auf mehr als 10 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer pro Episode.

Netflix gibt keine Informationen über die virtuellen Einschaltquoten von «House of Cards» bekannt. Unabhängige Analysten schätzen jedoch, dass beim Start von Staffel 2 im vorigen Februar rund 10 Prozent aller Netflix-Abonnenten in den USA sich zumindest eine Episode zu Gemüte führten. Bei fast 40 Millionen Abonnenten beläuft sich die Einschaltquote damit auf rund 4 Millionen.

MENSCH & MEDIEN

Christian Mensch über verdeckte Recherchen



Mythos Undercover-Journalismus

Das Mittel wird selten angewendet und ist dennoch masslos überschätzt: die verdeckte Recherche. Was meint: Journalisten, die sich nicht als solche zu erkennen geben, wenn sie nach Informationen fahnden.

Nur wenn wirklich ein öffentliches Interesse besteht und keine andere Möglichkeit, an eine Information zu gelangen, ist nach den Ständeregeln die verdeckte Recherche zulässig. Die Schweizer Gerichte urteilen eher restriktiv, der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte liberaler – und deshalb hat er diese Woche auch ein Bundesgerichtsurteil gegen den «Kassensturz» gekippt.

Gerade dieser neu beurteilte Fall eines verdeckt gefilmten Versicherungsbrosers zeigt jedoch, dass die Information durchaus auch mit anderen journalistischen Mitteln hätte gewonnen werden können – wenn auch weniger telegen. Was heisst: Die verdeckte Recherche ist häufiger ein Mittel der Inszenierung als der Aufklärung.

Aber undercover unterwegs zu sein wie weiland Günter Wallraff in der «Bild»-Redaktion, verspricht Spannung. Es erweckt den Eindruck von wichtig, von investigativ. Es nährt einen Mythos, der aus einem Stückchen Wahrheit und aus viel Imagination besteht.

Man darf gespannt sein, welcher Voyeurismus demnächst mit dem Mittel der verdeckten Recherche befriedigt wird.

christian.mensch@schweizamsonntag.ch

POLIT-SERIEN

Nebst «House of Cards» sorgen in den USA weitere Polit-Serien für gute Quoten, beispielsweise «Scandal», «Madam Secretary» und «State of Affairs».

TV-TIPPS

Unterhaltung **Art on Ice 2015** 20.00 Uhr SRF 2

Ein Jubiläum, ein Abschied und ein Eiskunstlaufensemble aus Olympiasiegern, Welt- und Europameistern – das ist «Art on Ice» 2015, die Jubiläumsshow zum 20. Geburtstag. Mit dem Popstar Nelly Furtado, dem Singer-Songwriter Tom Odell und dem Schweizer Soulsänger Marc Sway stehen auch auf der Showbühne musikalische Grossen. Viola Tami moderiert die Eisgala für Schweizer Radio und Fernsehen.



Drama **Sleepers** 20.15 Uhr Arte

Ein verhängnisvoller Jungenstreich bringt die vier Freunde Shakes, Michael, Tommy und John in eine «Besserungsanstalt», wo sadistische Aufseher sie quälen und missbrauchen. Diese schrecklichen Erlebnisse setzen ihrer Jugend ein unwiderrufliches Ende. Jahre später ist aus Michael ein Staatsanwalt und Shakes ein Journalist bei der New York Times gewor-

den. John und Tommy hingegen sind auf die schiefe Bahn geraten. Eines Tages treffen die beiden in einem Lokal auf den ehemaligen Aufseher San Nokes, den brutalsten Peiniger aus ihrer Jugendzeit – und erschüssen ihn. – Das erschütternde Drama besticht unter anderem mit äusserst namhafter Besetzung.

Mit Kevin Bacon, Robert De Niro.

TV-Komödie **Der Hamster** 20.05 Uhr SRF 1

Toni hat eine Midlife-Krise und glaubt, dass er wie sein Hamster immer dicker wird. Aus Angst, seine Frau könnte ihn nicht mehr attraktiv finden, beginnt er zu trainieren. Tonis Frau und Tochter nehmen seine Veränderung verwundert zur Kenntnis. – Vergnügliche Schweizer Komödie. Mit Roeland Wiesnekker, Steffi Friis.

Zeichentrickfilm **Chihiros Reise ins Zauberland** 20.15 Uhr Super RTL

Die junge Chihiro gerät mit ihren Eltern vom Weg ab und landet in einer von eigenartigen Wesen bevölkerten Geisterstadt. – Im Anschluss zeigt Super RTL mit «Totoro» einen weiteren Zeichentrickklassiker aus dem Hause Ghibli («Prinzessin Mononoke»). Von Hayao Miyazaki.



Reporter **Rasta Tom** erhält Besuch 21.40 Uhr SRF 1

Seit 20 Jahren lebt der Schweizer Tom Huber als Rasta im Tropenwald Jamaikas, unter einfachsten Bedingungen. Vor allem seine Schwester Barbara hat Mühe, seine Lebensart zu akzeptieren. Sie vermutet, dass ihr Bruder unter dem Einfluss einer Sekte steht. Spannungen prägen das Wiedersehen zwischen Tom und seinen Angehörigen. Reporter Hanspeter Bani hat den Familienbesuch bei Tom dokumentiert.